Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

**Heft:** 17

**Artikel:** Goldene Worte über die christliche Schule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539287

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Goldene Worte über die dristliche Schule

hat ber Heilige Bater in seinem am 1. August ausgegebenen, an die Erzbischöfe und Bifcofe Deutschlands, Ofterreichs und ber Schweis gerichteten Runbschreiben über bie breihunderijährige Gedachtnisfeier des fel. Petrus Canifius gespro-Rachbem er die Bedeutung bes Seligen für die Sache ber Rirche und ber Wiffenschaft sowie die Zierde und Ehre beleuchtet hat, welche der Religion aus ber Pflege ber Wiffenschaft und Runft erwächft, weift er barauf bin, wie bieienigen, die fich bem Dienfte berfelben geweiht, im Sinn und Tat eifrigft bedacht fein mußten, daß ihr Wiffen nicht ein dem Leben entfremdetes und unfruchtba-"Die Gelehrten" fährt er bann fort, "follen bemnach ihre Studien bem Wohle ber driftlichen Gesamtheit, die Frucht ihrer Privatmuße bem gemeinen Ruben bienstbar machen und badurch erzielen, daß ihr Wiffen nicht feiner Bollendung entbebre, fondern feinen Ginflug auf bas Leben ausübe. Diefer, auf bie Geftaltung bes Lebens gerichiete Charafter bes Wiffens muß fich befonders in bem Unterricht ber Jugend zeigen, ber von fo großer Wichtigkeit ift, baß er bas Hauptziel unserer Sorge und Arbeit sein soll. Deshalb ermahnen Wir euch, ehrwürdige Bruder, einbringlich und vor allem euere gange Aufmertfamfeit und Sorge dahin zu wenden, daß die Schulen in der Reinheit bes Glanbens erhalten werben, ober bag dieselben, sei es, bag sie seit Langem bestehen, ober neu errictet wurden, sei es, daß es Elementarschulen, Mittelschulen ober bobere Lebranftalten finb, ju bemfelben wenigftens jurudgeführt werben. Ebenso sollen alle andern katholischen Männer euerer Lande babin trachten und wirken, daß beim Unterrichte und ber Erziehung ber Jugend die Rechte ber Eltern und ber Rirche gewahrt und unangetaftet bleiben.

In biefer Begiehung find befonders zwei Dinge zu erftreben. Das erste ist, daß die Ratholiken sich nicht mit Mischschulen begnügen, sondern überall ihre eigenen Schulen haben und bag an benfelben gute und bewährte Lehrer angestellt werden. Sehr gefährlich ist jene Schnlbilbung, bei welcher entweder eine entstellte oder gar keine Religion gelehrt wird, welches lettere in Mifchschulen oft ber Fall ift. Niemand moge fich einbilden, daß Frommig. teit und miffenschaftliche Bilbung nicht notwendiger Weise Band in Sand geben muffen. Wenn es weder im öffentlichen noch im Privatleben irgend eine Stellung gibt, die fich ber Ubung ber Religion entschlagen fann, fo gilt biefes vor allem von dem Alter, das unerfahren, feurig und ungestüm, wie es ist, von so vielen Anreizungen ber Berführung umgeben ift. Wer baber bie Religion von bem miffenschaftlichen Unterricht ausschließt, ber unterbrückt alle Reime bes Guten und Schonen in ben Bergen, ber erzieht dem Baterlande nicht eine Stüte, wohl aber ber Menschheit Unbeil und Berberben. Bas ift benn im ftanbe, wenn Gott ein mal aus bem Herzen entfernt ift, die Jugend noch in der Zucht zu erhalten, ober wenn fie ein mal von hem Weg ber Tugend abgeirrt lund

in ben Abgrund bes Lafters gefturtt ift, wieber gurudguführen?

Sobann ist es nötig, daß nicht allein bestimmte Stunden für den Unterricht der Jugend in der Religion angesett seien, sondern es muß auch der ganze übrige Unterricht von dem Geiste der christlichen Frömmigkeit durchweht und durchdrungen sein. Wenn das nicht der Fall ist, wenn dieser weihevolle Geist die Lehrer und die Zöglinge nicht durch und durch beseelt, wird die Frucht jeglicher Bildung nur gering, nicht gering dagegen die Rachteile sein, die aus solchem Unterrichte sich ergeben. Fast jeder Zweig des Wissens bringt ja seine eigenstümlichen Gesahren mit sich, und die Jugend wird denselben kaum entgehen können, wenn ihr Herz und ihr Weist nicht von einem höhern Einsluß gezügelt

wird. Es ist also mit aller Sorgfalt bahin zu streben, daß die Hauptsache bas heißt die Übung der Tugend und der Frömmigkeit, nicht auf die zweite Stelle herabgedrückt werde: sonst geschieht es, daß die Jugend, bloß durch äußere Zuchtmittel im Zaume gehalten, allen innern Antriebes zur Tugend entbehrt, und daß die Lehrer, während sie die Last des mühevollen Unterrichtes mit Unlust tragen und an Silben und Punkten ihren Scharssinn üben, gänzlich jene Weisheit außer acht lassen, deren Ansang die Furcht des herrn ist, und von deren Vorschriften das ganze Leben Maaß und Richtung erhalten muß. Mit der wissenschaftlichen Bildung muß demnach auch die Bildung des Herzens gleichen Schritt halten, und jeder Zweig des Wissens, welcher Arter immer sei, muß von der Religion beseelt und beherrscht werden; sie muß mit ihrer Hoheit und ihrem Zauber sie dermaßen durchdringen, daß ihre Eindrücke in den Herzen der Jugend unausslösslich hasten.

Weil die Kirche es stets als Hauptzweck versolgt, daß die verschiedenen Zweige des Studiums mitwirken sollen zur religiösen Ausbildung der Jugend so muß der Religionsunterricht nicht bloß eine bestimmte, ja die vorzüglichste Stelle einnehmen, sondern zu diesem hochwichetigen Lehramte soll Niemand zugelassen werden, dessen Befästigung nicht durch das Urteil und die Auktorität der Kircheselbstanerkannt ist.

Die Rechte ber Religion erstrecken sich aber nicht bloß auf ben ersten Unterricht der Jugend. Es gab Zeiten, in benen der Vorrang der Theologie über alle anbern Lehrfächer auch an ben Universitäten, namentlich an ber Parifer Hochschule, burch die Satungen berfelben anerkannt und festgestellt mar, so daß die allgemeine Schätzung keinem das Vollmaß der Weisheit zuerkannte, ber ben Doktorgrad in der Theologie nicht gewonnen hatte. Leo X., der Wieberherfteller bes golbeneu augufteischen Zeitalters, und bie übrigen Bapfte, Unsere Vorganger, beabsichtigten in der römischen Hochschule und in den übrigen Universitäten nichts anderes. als im Rampf der Gottlosigkeit gegen die Rirche fefte Bollwerte zu errichten, in benen bie Jugenb unter Leitung und Schut ber driftlichen Weisheit herangebilbet werbe. Diese Studieneinrichtung, bei welcher Gott und die Religion die erste Stelle einnahmen, trug unter andern ausgezeichneten Früchten auch bie, daß die Jugend vermittelft dieser Schulung fraftiger zur Erfüllung ihrer Pflichten angetrieben wurbe. Diefer Segen wird auch euch zu teil werben, wenn ihr mit aller Rraft babin ftrebet, bag an ben Mittelschulen, an ben Gymnafien, Lyceen und Akabemien bie Rechte ber Religion gewahrt bleiben.

Es darf dabei aber niemals übersehen werden, daß auch die besten Bestrebungen wirsungslos bleiben und daß ohne Erfolg gearbeitet wird, wenn es an Übereinstimmung in den Ansichten und an einträchtigem Dandeln gebricht. Was vermögen auch geteilte Kräfte gegen den geschlossenen Ansturm des Feindes? Und was nütt Kraft und Mut in den einzelnen, wenn die Gesamheit einer einheitlichen Leitung entbehrt. Deshalb ergeht an alle Unsere dringende Mahnung, unzeitige Meinungsverschiedenheiten und Parteibestrebungen, welche die Gemüter leicht entzweien, bei seite zu lassen, das Wohl der Kirche einhellig in Wort und Rede zu fördern, mit vereinten Krästen dieses eine Ziel zu versolren, und einträchtigen Sinnes anzureben, die Einheit des Geistes zu wahren im Bande des Friedens." (Eph. IV. 3.)